

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commantanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Klammern 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 200.

Hirschberg, Sonnabend, den 28. August 1886.

7. Jahrg.

* Die Stadtverordnetenwahlen,

welche uns demnächst bevorstehen, legen allen Bürgern die Pflicht auf, die Qualifikation der von gewisser Seite aufgestellten Candidaten für das Amt, welches ihnen anvertraut werden soll, nach allen Seiten zu prüfen. Es kommt nicht allein darauf an, daß irgend einige, als energisch bekannte Bürger aufgestellt werden, sondern vorzugsweise darauf, ob ihre Persönlichkeiten genügende Garantien einerseits für eine ruhige Fortentwicklung unserer städtischen Verhältnisse, andererseits für möglichsie Vermeidung von Conflicten mit dem Magistrat bieten. Bei dem einen der uns genannten Candidaten, Herrn Rechtsanwalt Felscher, dürfte eine solche Bürgerschaft nach jeder Richtung hin vorhanden sein, anders jedoch verhält es sich mit der beabsichtigten Wiederwahl des Herrn Dr. Rimann. Hier erscheint eine höchst sorgfältige Prüfung durchaus geboten und zwar aus folgenden Gründen:

Man erinnert sich, daß Herr Sagawe die Annahme der s. Zt. auf ihn gefallenen Wahl zum Polizei-Inspector davon abhängig gemacht hatte, daß er zum Amtsanwalt vorgeschlagen würde. Dagegen hatten 19 Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums sich bereit finden lassen, einen Antrag zu unterzeichnen und einzureichen, bei Neubesezung der Polizei-Inspector-Stelle den Posten des Amtsanwalts von dieser zu trennen, und Herr Dr. Rimann unternahm es, diesen Antrag in der Sitzung vom 12. März cr. damit zu begründen, daß die Trennung beider Geschäfte der öffentlichen Sicherheit wegen nöthig sei. Trotzdem nun Herr Bürgermeister Daffenge die Vereinigung der beiden Ämter im dienstlichen Interesse als wünschenswert und zweckmäßig bezeichnete und ausdrücklich betonte, daß die Sicherheit der Stadt dem Magistrat mindestens ebenso

am Herzen liege, als den Stadtverordneten, wurde der Antrag Rimann und Genossen angenommen.

Der Magistrat aber, der doch wahrlich am besten wissen muß, wie die dienstlichen Functionen am zweckmäßigsten und vorteilhaftesten zu vertheilen sind, lehnte die Ausführung dieses Beschlusses ab, wozu er, wie der Herr Bürgermeister in der Sitzung vom 26. März ausführte, nach § 56 der Städte-Ordnung verpflichtet ist, „wenn von den Stadtverordneten ein Beschluß gefaßt ist, welcher die Befugnisse der Stadtverordneten überschreitet, gesetz- oder rechtswidrig ist, das Staatswohl oder das Gemeinde-Interesse verlegt“. Der Herr Bürgermeister legte bei dieser Gelegenheit ausführlich die Gründe dar, welche den Magistrat zu seiner Haltung veranlaßt hätten und beantragte zur Klärung der Sachlage die Einsetzung einer gemischten Commission. In diese Commission wurde u. A. auch Herr Dr. Rimann gewählt, derselbe lehnte die Wahl jedoch mit der Erklärung ab, daß er aus den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters nicht die Ueberzeugung habe erlangen können, daß die Stadtverordneten ihre Befugnisse überschritten hätten. Als die Commission trotzdem zu Stande kam, gab Herr Dr. Rimann sein Mandat als Stadtverordneter in die Hände seiner Wähler zurück!

Sobald dieser Entschluß dem Collegium mitgetheilt wurde, versicherte der Herr Bürgermeister sofort, daß Herr Dr. Rimann ihn mißverstanden habe und es ihm gänzlich fern gelegen habe, die 19 Antragsteller oder gar Herrn Dr. Rimann speciell zu beleidigen, und den Bemühungen der übrigen Herren Stadtverordneten, welchen unzweifelhaft daran gelegen war, einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen, gelang es denn auch, den Ausgeschiedenen zur Zurücknahme dieses Schrittes zu veranlassen. Doch scheint derselbe hierbei von der Voraussetzung ausgegangen zu sein, daß der Magistrat seinen Beschluß, den von der Versammlung acceptirten

Neunzehner-Antrag nicht auszuführen, nun noch nachträglich im Sinne der Antragsteller abändern werde. Hierin hatte er sich aber geirrt, und als seitens des Magistrats kein derartiger Schritt erfolgte, theilte Dr. Rimann, ohne wieder in einer Stadtverordnetenversammlung zu sein, dem Collegium mit, daß er, da eine Revision jenes Magistratsbeschlusses nicht stattgefunden habe, er sein Mandat definitiv niederlege. Angesichts der Fähigkeit, mit welcher Herr Dr. Rimann an dem Gedanken festhielt, daß der Magistrat sich seinem Willen beugen müsse, blieb den Stadtverordneten denn auch nichts anderes übrig, als die Mandatsniederlegung als gerechtfertigt anzuerkennen.

Man sieht aus alledem, daß Herr Dr. Rimann es lediglich darauf abgesehen zu haben schien, einen Conflict herbeizuführen, und sieht, falls dieser Herr thatsächlich wiedergewählt werden sollte, dringend zu befürchten, daß er in der ersten Sitzung, der er wieder bewohnt, sofort die längst erledigte Angelegenheit wieder zur Sprache bringen und auf die Spitze zu treiben versuchen wird. Zu dieser Annahme berechtigt uns besonders der Umstand, daß Herr Dr. Rimann erst kürzlich, wie wir bestimmt wissen, geäußert hat, daß die Revision des mehrerwähnten Magistratsbeschlusses die Bedingung sei, von deren Erfüllung er die Annahme der Wiederwahl abhängig mache, und wenn auch von anderer Seite behauptet wird, daß er inzwischen diese Bedingung fallen gelassen habe, so geschieht dies augenscheinlich nur in der Absicht, die Wiederwahl durchzusetzen.

Hierdurch würde aber, wie unschwer eingesehen werden dürfte, der Magistrat in die peinlichste Verlegenheit versetzt werden, und die Annahme der Wahl eine schwere Niederlage für den Magistrat bedeuten, welche kein rechtlich denkender Bürger wünschen wird. Eine Candidatur Rimann ist also mit dem Wohl der Bürgerschaft unvereinbar.

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen. Von Robert Schweichel.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Plötzlich richtete er sich aus seiner zusammengekauerten Haltung mit einem Rucke auf und starrte. Stephan Marlinger kam gemächlich auf ihn zugehritten.

„Grüß Gott, Tuiselbauer, was schaffst?“ sagte er gleichmüthig. „Ist gestern Abend wohl ein Bißl scharf hergegangen, daß Du ein Bad genommen hast?“ fügte er ironisch hinzu, als er das noch nasse und wirre Haar Pauls bemerkte, der nur mit Hemde und Hose bekleidet war.

Paul verschränkte die Arme über der Brust, ohne eine Antwort zu geben. In seinen Augen begann ein böser Geist aufzutauhen. Marlinger hielt seinen Blick ruhig aus und auch er blieb eine Minute lang stumm.

„Wollte Dir selbst sagen, was Du schon weißt, wie ich halt merke,“ begann er leichtsin. „Wer das Glück hat, führt die Braut heim. Kennst ja das Sprüchwort. Du hast alleweile kein Glück gehabt.“

„Ich will meinen Kopf essen, wenn Du auch nur ein Wörtlein für mich eingelegt hast,“ grollte Hellrigel. „Ich war ein Esel, daß ich Dir traute. Dir gilt ja keiner etwas, wenn er Dir im Weg steht.“

„Nicht bloß dann, Paul,“ nickte Stephan, indem seine schmalen Lippen sich spöttisch verzogen. „Vielleicht hätt' ich ein gut Wort für Dich eingelegt, wenn's gelohnt hätte. Hol' mir doch den Mond aus dem Brunnen, ja? Und die Crescenz hätt' auch nimmer

zu Dir gepaßt; Du kannst nur eine Frau brauchen, die Geld hat.“

Er schaute sich mit einem nicht mißzuverstehenden Blicke im Hofe um.

Jetzt brach bei Paul der Groll heftig hervor.

„Geh zum Teufel mit Deiner Frau, die Geld hat,“ schrie er und sprang von der Brunneineinfassung herunter. „Willst mich wohl noch narren? Du meinst wohl, ich lasse mir alles von Dir bieten, weil ich Dir Geld schuldig bin? Nimm Dich in Acht, sag' ich Dir, daß ich Dir nicht heimzahl', wie Du verdienst hast.“

Stephan zuckt mit den Achseln.

„Mit dem Geld hat es noch bis Neujahr Zeit, das weißt Du,“ sagt er ruhig. „Ich kann auch noch länger warten, wenn es Dir dann nicht paßt. Meinst, ich kenn' mich in den Menschen so schlecht aus, daß ich auf Dank von Dir gerechnet habe? Muß ich hin sein, nachher wird's heißen: so zahlt der Tuiselbauer seine Schulden.“

Hellrigel blickte finster vor sich nieder. In diesen Verdacht wollte er denn doch nicht gerathen. Marlinger fuhr fort:

„Ich hab' Dir bewiesen, daß ich ein Zutrauen zu Dir habe, sonst wär' ich nicht hergekommen in die Höhle des Bären. Dabei fällt mir ein, daß jetzt die Gamsen fett sind; hast Lust, so gehen wir ein Mal wieder mitammen in die Berge.“

Hier trat die Magd unter die Thür und fragte, ob der Bauer heute gar nicht sein Frühstück essen wollte? Es verdürbe alles.

„Was, Du bist jetzt noch nüchtern nach dem gestrigen Abend?“ rief Stephan. „Da begreift es sich freilich, daß schlecht mit Dir reden ist. Geh jetzt und is; trink auch einen Kirsch, der bringt Stimmung in den Magen. Glaub' mir, es stirbt keiner daran, daß ihn ein Madl nicht mag. Wirft selbst noch darüber lachen. Die ganze Welt ist's nicht werth, daß sich Einer um was grämen sollte. B'hüt Gott!“

Er nickte und ging.

Der Tuiselbauer, der die Arme über der Brust gekreuzt hatte, stand regungslos mit finstern Mienen. Er sah Marlinger weder an, noch dankte er ihm. Einen bösen Blick aber schoß er ihm nach. Dann begab er sich in die Stube, wo er sich an den Tisch setzte, die Ellenbogen aufstützte und die Finger in seinem Haar vergrub. Er starrte vor sich hin und schien es nicht zu bemerken, daß die Magd das Essen vor ihn hinstellte. Plötzlich ergriff er die Schüssel mit beiden Händen und schmetterte sie unter einem wilden Fluche auf den Boden.

IV.

Auf dem Anstiege Oppenrieder's wurde fleißig an Genzi's Aussteuer geschaffen. Es war aus Bruned eine Rätherin ins Haus genommen, die Tag für Tag von früh bis spät mit Schere und Nadel hantirte. Die Bäuerin hielt ihr Versprechen, und Wäsche, Kleider, Betten, Hausgeräth, alles, was sie aus den eigenen Vorräthen hergab oder anschaffte, war gut und reichlich. Weder der Kranwethauer noch die Tauserer sollten sagen können, daß sie nicht bis zuletzt wie eine Mutter für Genzi gesorgt hätte. Stephan Marlinger hätte

Kunsthau. Deutsches Reich.

Berlin, 26. August. Se. Maj. der Kaiser traf von Potsdam kommend heute Vormittag 9¹/₂ Uhr in Berlin ein und begab sich vom hiesigen Potsdamer Bahnhofe aus sofort nach dem königlichen Palais. Dort nahm der Kaiser bald darauf die Meldung des Commandanten von Berlin, General-Major v. Derenthall, sowie des zum Commandeur der 44. Infanterie-Brigade ernannten Oberst Krache pp. entgegen und ließ vom Grafen Perponcher sich Vortrag halten. Demnächst arbeitete derselbe längere Zeit mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärcabinetts. Um 1 Uhr Nachmittags war der Kaiser mit dem Kronprinzen und den anderen königlichen Prinzen zum Empfange des Königs von Portugal auf dem Lehrter Bahnhofe anwesend.

* Die Ankunft des Königs Dom Luiz von Portugal, welche heut Mittag auf dem hiesigen Lehrter Bahnhof erfolgte, gestaltete sich zu einer sympathischen Kundgebung für den hohen Gast unseres Kaiserlichen Hauses. Schon von 12 Uhr ab fand sich eine zahllose Menschenmenge vor dem Bahnhofgebäude, das aus dem feierlichen Anlaß die Preussische Flagge aufgezogen hatte, ein. Als dann die zur Ehrenwache kommandirte Compagnie des Garde-Füsilier-Regiments, unter Führung des Hauptmann von Trotsche, mit voller Regiments-Musik und der Fahne sich dem Bahnhof näherte, kamen neue Menschenmassen herbeigeströmt. Die Räume des Bahnhofs und namentlich die Wartehalle waren dicht gefüllt, während der Perron für das Publikum abgesperrt war. Die ganze rechte Seite des Perrons war mit Fahnen in den preussischen und deutschen Farben und großen Eichenlaub-Kränzen geschmückt, lange Säulen bedeckten den Fußboden des Perrons, an dessen Längsseiten die Truppen Aufstellung nahmen. Um 3¹/₄ Uhr begann die Auffahrt der Mitglieder unseres Kaiserhauses; bald verkündete das begeisterte Hochrufen der Menge die Ankunft des Kaisers, der wie die königl. Prinzen durch das mit einem Baldachin geschmückte Seitenportal den Bahnhof betrat. Punkt 1 Uhr traf der Extrazug auf dem Bahnhof ein. Die Truppen salutirten, die Regimentsmusik spielte. Der Kaiser und sein erlauchter Gast begrüßten sich auf das Herzlichste. Nach erfolgter Vorstellung beging die hohen Herrschaften die draußen stehenden Hofequipagen. Im ersten Bierspanner, der von zwei Spitzenreitern und einem Stallmeister begleitet wurde, saß der Kaiser und zu seiner Rechten sein hoher Gast. Im nächsten Wagen folgten die zum Ehrendienst befohlenen Offiziere, General von Rauch und Oberstleutnant von Schachten. Ihnen schlossen sich der Kronprinz, die übrigen Prinzen und die anwesenden Herrschaften auf der Fahrt zum Schlosse an.

* Den Ministerzusammenkünften in Riffingen und Gastein folgt jetzt in der That eine solche in Franzensbad nach. Fürst Bismarck ist gestern über München nach Regensburg gefahren, wo er heute übernachtete, und wird, wie jetzt ziemlich bestimmt verlautet, Herrn v. Giers in Franzensbad besuchen. Dort

sind auch der russische Botschafter in London, v. Staal, sowie der Geschäftsträger der russischen Botschaft in Wien, Fürst Kantakuzene, eingetroffen. Man kann daraus schließen, wie wichtige Besprechungen dort gepflogen werden mögen.

* Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß die Nachricht von der Freilassung des Fürsten von Bulgarien hier in allen Kreisen mit großer Freude, ja mit Jubel aufgenommen worden ist. Der Fürst ist thatsächlich eine populäre Figur geworden; sein Schicksal hat hier ganz ungewöhnliche Theilnahme erregt. Alle Nachrichten über die Ereignisse werden eifrig commentirt und das Geschäft von Verkäufern der Extrablätter florirt bis tief in die Nacht hinein. Die öffentliche Meinung hat in energischer Weise gegen die Diplomatie reagirt und man wird im weiteren Verlauf der Dinge mit ihr rechnen müssen. Es klingt zwar etwas pathetisch, entspricht aber ungefähr der Stimmung der hiesigen Bevölkerung, wenn ein Blatt heute schreibt: „Wir wollen einen deutschen Officier, der unseren Namen in einem bisher nur mit Verachtung genannten Lande mit unvergänglicher Ruhme bedeckt hat, nicht den Todfeinden der deutschen Nation überantwortet sehen. Rußland hat den Staatsfeind in Sofia veranlaßt, die Cabinetts von Berlin und Wien haben ihn nicht verhindert. Wir danken für diesen russischen Faustschlag in's deutsche Antlitz.“ — Die Befürchtungen von einer Intervention Rußlands bestehen fort, und werden genährt durch die über Wien eingetroffene Nachricht, daß die russische Flotte des schwarzen Meeres sich in Vereitschaft halte und Schiffe für Transporte der Truppen engagirt habe.

* Ein nettes Beispiel von Concurrrenzneid wird dem „D. L.“ aus Genthin mitgetheilt. Dem Manufakturwaarenhändler Lehmann daselbst wurden nämlich in kurzer Zeit fünf Mal die Schüre der Marquisen des Nachts zerschritten. Der Attentäter wurde, als er sein Messer zum sechsten Male zum Zerschneiden ansetzte, abgefaßt und festgestellt. Derselbe entpuppte sich als der jüdische Kaufmann G. Bernhardt, Concurrent des Herrn Lehmann. Das Schöffengericht verurtheilte wegen dieses geistreichen Schabernaks den Bernhardt zu 300 Mk. Geldbuße, Tragung der Kosten und Ersatz der Unkosten.

* Aus Tiegenhof, Kreis Marienburg, 23. August, wird der „B. B.-Ztg.“ gemeldet: Der Rentant des hiesigen Vorschuß-Vereins, Ed. Wiens, ist am Sonnabend auf Veranlassung der Elbinger Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Veranlassung zu der Verhaftung haben große Defecte beim Vorschuß-Verein gegeben, die auch bereits die Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Wiens zur Folge hatte. Die Höhe der Defecte läßt sich zwar ganz genau zur Zeit noch nicht angeben, weil die Unredlichkeit des Rentanten Wiens hauptsächlich in der Unterschlagung von Depositen bestanden hat, die er für den Vorschußverein annahm und über welche er Namens desselben quittirte und zwar vorschriftswidrig mit seiner alleinigen Unterschrift.

Die Bücher des Vereins, in welche die unterschlagenen Depositen wohl meistens nicht eingetragen sind, konnten daher für die Ermittlung der Defecte keinen ausreichenden Anhalt bieten. Nach dem Resultat der bisherigen Ermittlungen soll die Gesamthöhe der Defecte auf 140 000 bis 150 000 Mk. zu veranschlagen sein. Natürlich bildet der bedauerliche Vorfall eine förmliche Katastrophe sowohl für den Verein, wie für die Tiegenhofer Gegend. Viele ärmere Leute, die ihre Ersparnisse bei dem Verein als Deposit niedergelegt hatten, sind nun in großer Sorge, ob der Verein ihre Ansprüche, da nicht rechtsverbindlich daüber quittirt ist, anerkennen werde!

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 25. August. Bei der vereinigten Budapester hauptstädtischen Sparkasse wurde eine große Defraudation entdeckt. Anlässlich einer gestern vorgenommenen Bücher- und Kassenrevision kam man Unregelmäßigkeiten auf die Spur. Der Schuldtragende ist der seit 21 Jahren angestellte Kassirer Carl Peller, die von ihm seit Anfang Juni d. J. unterschlagene Summe beträgt 82 000 Gulden. Die Malversation beging er dadurch, daß er die für fällig gewordene Wechsel eingelaufenen Beträge einsteckte, in den Consignationsbüchern aber die betreffenden Wechsel als nicht eingelöst eintrug. Ein Theil der defraudirten Gelder erscheint durch Wertheffecten Pellers und dessen in Ofen gelegenes Haus gedeckt. Peller, von der Polizei in Haft genommen, legte ein offenes Geständniß ab. Seit Februar habe er an der Börse operirt und behufs Deckung der Differenzen die Defraudation begangen.

Bulgarien.

* Die Spannung hat sich heute wesentlich gelöst. Vor Allem darf man über das persönliche Schicksal des Fürsten Alexander beruhigt sein. Eine bei dem Prinzen Alexander von Hessen, dem Vater des Fürsten von Bulgarien, eingelaufene Depesche besagt, daß der Kapitän des Schiffes, das den Fürsten Alexander in Reni ans Land setzte, sich nach Sofia um weitere Befehle gewandt und von dort den Befehl erhalten habe, den Fürsten sofort nach Siflowa, einer an der Donau gelegenen bulgarischen Stadt, zu bringen. Wie es scheint, erkannte aber der Kapitän die Autorität derjenigen, die ihm den Befehl erteilten, nicht an und lieferte den Fürsten nach der ihm ursprünglich erteilten Ordre an die russischen Behörden in Reni aus. Vor einem Bruche des Völkerrechtes, den die Gefangensetzung des Fürsten involvirt hätte, scheint man aber in Petersburg — vielleicht in Folge von Vorstellungen auswärtiger Mächte — doch zurückgeschreckt zu sein. Warum indessen Fürst Alexander, der den Wunsch geäußert hatte, am rumänischen Ufer ans Land gesetzt zu werden, sich nicht zunächst auf das benachbarte rumänische Gebiet begeben hat und, obwohl ihm von den russischen Behörden die Richtung seiner Weiterreise freigestellt war, den Weg über russisches Gebiet vorzog, ist bisher nicht aufgeklärt. Woloschitz liegt 60 Meilen nördlich von Reni und ist von dort auf der Eisenbahn mittelst eines großen, durch russisches Gebiet über Tiraz-

seine Braut am liebsten gleich auf seinen Wagen gesetzt und wäre mit ihr davon gefahren. Auf sein Drängen wurde die Hochzeit auf das Ende des Monats October festgesetzt. Die Bäuerin bestand auf den Tag des heiligen Crispin, weil er ihr Namenstag war. Es gelang ihr aber nicht, den Bräutigam für den „Kram und Plunder“, wie er die Ausstattung nannte, zu intereffiren, und sein Dank für alles, was sie an Genzithat, bestand in ironischen Bemerkungen über ihre Gutberzigkeit. Seine Menschenkenntniß ließ sich durch den äußeren Schein nicht blenden. Genzi kam kaum zur Besinnung; zuweilen aber durchstößte es sie mitten in aller Geschäftigkeit und die Gedanken vergingen ihr. Sie faßte sich jedoch immer wieder rasch und ging entschlossen vorwärts. Ihrem Bräutigam trat sie innerlich nicht näher. Wie verliebt er auch in ihre Schönheit war, so sah er doch in ihr nur ein untergeordnetes Wesen, mit dem man scherzt oder zärtlich ist; weiter braucht es für sie nichts. Seine spöttische Art widersprach aber ihrem ernsten Wesen ebenso, wie seine Zärtlichkeit sie innerlich durchschauerte. Zu ihrem Glücke, wenn es ein solches genannt werden darf, konnte er nur selten nach Taufers kommen. Er hatte Maurer, Zimmerleute und Tischler im Hause, denn seitdem er auf dem Kranwethofe wirthete, war in den Wohnräumen kaum eine Ausbesserung vorgenommen worden.

Genzi's Wangen waren ein wenig blaß, allein auf ihren fein geschweiften Brauen schwebte ein entschlossener Geist, als sie, von der Ruhme und ihren Freundinnen gepuzt, am Hochzeitmorgen mit Stephan Marlinger zur Kirche ging, wo sich die ganze Dorfschaft versammelt

hatte. Auch Paul Hellrigel befand sich in der Menge und seine Augen glühten düster auf die schöne Braut, neben der sich Marlinger etwas kümmerlich ausnahm. Mit einer natürlichen Vornehmheit trug sie das beflitterte Brautkrönchen auf dem Haupte, von dem das gelbe Haar zum letzten Male in zwei dicken Flechten über den Rücken herab sich schlängelte. Ein Nieder von rosenfarbener Seide, das bis zum Halse hinaufreichte, umspannte die schlanke und schön gewölbte Büste. Sammetschuhe mit silbernen Schnallen schauten unter dem Rode von schwarzem feinem Wollenstoffe vor, der faltereich von den Hüften niederfloß. Von rosigter Seide waren Band und Schleifen, welche die weißen Hemdärmel über dem Ellenbogen zusammenhielten, von wo eine zierliche Spitze breit über die vollgerundeten Unterarme fiel. Eine schmalere Spitze umschmiegte den weißen Hals und ein Seidenband, das vorn in eine Schleife ausgezogen war und dessen Enden lang über das weiße Fürtuch herabflatterten, gürtete die Taille und darin stak der Blumenstrauß, den Stephan Marlinger seiner Braut gebracht hatte. Er selbst trug einen größeren an seiner Brust.

Ein Murmeln und Rauschen des Beifalls entstand, als Genzi durch den Mittelgang zum Altar schritt. Sie kam nahe an Paul vorüber, aber sie bemerkte ihn nicht. Heiß begehrlig verschlangen seine Augen ihre blühende Gestalt. Wilde Entwürfe durchwühlten sein Hirn und er gelobte sich im Angesicht des Sekreuzigten, vor dem der Pfarrer das Ehepaar einsegnete, daß Genzi dennoch die Seinige werden sollte. Nicht umsonst sollten die Leute ihn den Tuislebauer heißen. (Fortf. folgt.)

Bermischtes.

— „Fürstin Lompalanka“. So ernst die bulgarische Revolution auch für den Frieden Europas erscheint, so kommt dabei doch auch die Komik nicht zu kurz. Es meldet der in Prenzlau erscheinende „Uckermärkische Courier“ in einem Extrablatt, es sei die provisorische Regierung in Sofia „in Abwesenheit des Fürsten von Serbien“ gebildet worden. Das glauben wir gern, denn bekanntlich liebt es der behäbige Serbenfürst, sich stets fern von dem Schauplatz gefährlicher Ereignisse zu halten. Noch köstlicher ist aber die in demselben Blättchen enthaltene, fettgedruckte Privatdepesche: „Fürstin Lompalanka gefangen, wird demnächst über Grenze geschafft.“ Die arme Fürstin Lompalanka!

— Der Hering feiert in diesem Jahre sein 500-jähriges Jubiläum. Ein Herr theilt der „Straß. Ztg.“ Folgendes aus einer in seinem Besitze befindlichen alten Chronik aus dem Jahre 1642 mit: „Um das Jahr 1386 war zu Biersvlet ein Fischer mit Namen Wilhelm Buchhold, von dem gesagt wird, daß er der erste im ganz Niederland gewesen, der gezeiget hab, wie man die Häring salzen und im Saß behalten sollte. Diese Erfindung hat Kaysar Carol der Fünfte, der sehr gern gefalgen Fisch aß, so hoch gehalten, daß er im Jahre 1556, als er mit seiner Schwester Maria, Königin zu Ungarn, gen Biersvlet kam, sich in der Person zu dieses Fischers Grab, der Anno 1397 verstorben, begeben und ihm noch unter der Erden gedanket hat, nachdem der gute Wilhelm schon 159 Jahre im Saß gelegen hatte.“

pol führenden Umweges zu erreichen. Von Wolostschist führt die Eisenbahn nach dem 15 Meilen entfernten Lemberg. Der Fürst will sich zunächst nach Darmstadt begeben. Ob er der Rückkehr nach Bulgarien aus freien Stücken entsagt, ob er wirklich eine Abbanlungs-urkunde (was von mehreren Seiten entschieden bestritten wird) unterzeichnet hat und sich dadurch für gebunden erachtet oder ob ihm die russische Regierung die Weiterreise nach allen anderen Richtungen, nur nicht nach Bulgarien zurück, gestattet hat — dies sind Punkte, über die erst die nächsten Tage Aufklärung bringen werden.

Dasselbe gilt von den sich überstürzenden Nachrichten über die neue Regierung in Sofia. Bald heißt es, Karawelow sei Ministerpräsident, bald Stambulow, bald Major Panow.

Die wichtigsten telegraphischen Nachrichten, welche seit gestern eingetroffen sind, lassen wir nachstehend folgen:

Im Gegensatz zur Petersburger Nachricht verlautet, daß Fürst Alexander von Reni aus Donauaufwärts nach Bulgarien zurückreise. Ein bulgarisches Kriegsschiff ist mit Militärmusik nach Silistria abgegangen, um den Fürsten feierlich zu empfangen. Der Hofmarschall desselben, Oberlieutenant von Niedesl, war schon vorher von Bukarest nach Reni abgereist, um den Fürsten aufzufordern, unverweilt nach Bulgarien zurückzukehren. Dem „Pester Lloyd“ wird aus Braila depechiert, Fürst Alexander treffe Freitag früh in Ruffschuk ein, von wo ihn die Armee nach Sofia geleite. Dagegen wird der „Frankf. Ztg.“ aus Darmstadt gemeldet, der Fürst habe eine Depesche dorthin gelangen lassen, laut welcher er zunächst nach Breslau (?) gehen und von dort weitere Nachrichten senden wolle.

König Milan von Serbien soll sich geäußert haben, es sei eine Perfidie, wie sie niemals in Europa begangen worden. In solchen Momenten sei die ganze Vergangenheit vergessen. „Wenn ich wüßte“, soll der König gesagt haben, „wo Fürst Alexander sich befindet, ich würde mein Alles daran setzen, um ihm zu Hilfe zu kommen.“ — In Belgrad eingetroffene Nachrichten aus Sofia melden, daß ein harter Kampf stattgefunden hat. Die Rebellen wurden durch die Philippopler Garnison geschlagen.

Geschichtliche Erinnerungen.

28. August 1756 Beginn des 7jährigen Krieges. — 1845 Becker (Rheinbund) †

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 27. August.

*† (D. C.) In Folge einer allgemeinen Lehrer-Conferenz, die unter dem Vorsitz des Kreis-Schulinspectors und Superintendenten Herrn Prox-Stonsdorf hier selbst stattfand, fiel heut in den hiesigen Schulen der Nachmittags-Unterricht aus.

(D. C.) Mit kaum glaublicher Frechheit ist am Montag Nachmittag ein hiesiger Bürger seines Hundes beraubt worden. Derselbe hielt kurze Raft an einem bei der Stadt gelegenen Gasthof (zum Felsen). Als er zurückkehrte, vermied er sofort seine kleine Bulldogge, fuhr jedoch nach Hause, da das Thier manchmal voraus lief, aber es war nicht da. Er kehrte zurück und befragte den Wirth des Gasthofs, worauf das etwa 3jährige Stübchen desselben sagte, daß zwei Männer den Hund auf die Felsenippe gezerrt hätten; er sei ihnen nachgegangen und habe gesehen, wie der Hund von einem der Männer mit einer Hacke erschlagen worden sei. Da das Kind die Männer kannte, wurde denselben ein Besuch abgestattet und dabei der Hund vorgefunden, in zwei Hälften getheilt, die eine Hälfte bereits in einem eisernen Sarge zum Braten bereit. Da die Spitzhaken zur Anzeige gebracht worden sind, so wird ihnen dieser Braten wohl theuer zu stehen kommen.

*† Mitteltst großer, an den Anschlagtafeln befestigter Plakate spricht Herr Otto Prinzlau, der Besitzer der Kunst-Ausstellung an der Oberbrücke, dem hiesigen Publikum seinen Dank für den zahlreichen Besuch aus und wird denselben dadurch betheiligen, daß er sein lebenswerthes Etablissement noch einige Tage zu ermäßigten Eintrittspreisen geöffnet halten wird.

*† Am letztvergangenen Montag wurde ein vor dem Hause Sportengasse 3 stehender kleiner Schuhmacherschemel entwendet; ein kleiner Ohrring und ein neusilbernes Frauenhalsband wurden verloren.

n. (D. C.) Bei der am 25. d. Mts. in Zillerthal stattgefundenen Schulzenwahl wurde der Stellenbesitzer Herr Georg Egger zum Gemeinde-Vorsteher gewählt.

* Die Nummer 33 des in Breslau erscheinenden, von dem Cigarrenhändler Conrad in socialdemokra-

tischem Geiste geleiteten Wochenblattes: „Die Volksstimme“ ist confiscirt worden.

*† Die zur Förderung der Interessen des Deutschthums in den Ostmarken geplanten, bezw. schon in Ausführung begriffenen Maßregeln begegnen bis jetzt keinen nennenswerthen Schwierigkeiten. Namentlich soll an Gelegenheit zum Erwerbe polnischen Grundbesitzes durchaus kein Mangel bemerkbar sein. Diese Wahrnehmung scheint man auch in nationalpolnischen Kreisen gemacht zu haben und darob nichts weniger denn erbaut zu sein. Die nationalpolnische Propaganda hat demnach am letzten Sonnabend in Posen eine Versammlung ihrer Anhänger veranstaltet, in welcher sie die Gründung einer Actiengesellschaft beschließen ließ, deren Zweck sein soll, dem polnischen Grundbesitz zu Hilfe zu kommen. Die Höhe der Actie soll auf 1000 Mk. festgesetzt worden sein. Den deutschfreisinnigen Polenfreunden bietet sich hier eine recht schöne Gelegenheit, ihre Sympathien aus dem parlamentarischen Phrasenschwall in's Praktische zu übersehen — vorausgesetzt, daß nicht auch bei ihnen in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhört.

*† Demokratische Blätter wollen „von verschiedenen Seiten“ erfahren haben, daß die Regierung mit der Absicht umgehe, eine Aenderung des Krankenkassen-Gesetzes vorzunehmen. Diese Nachricht muß natürlich erst bestätigt werden, ehe sie Glauben finden kann.

*† Das Circular des Herrn v. Köller läßt die „Freis. Ztg.“ nicht schlafen. Jetzt schreibt sie sogar, es scheine, als ob von dem Circular eine neue „verbesserte“ Auflage angefertigt sei, worin einige Stellen fehlen sollen, welche in einem anderen Exemplar enthalten seien. Die „E. C.“ fertigt Herrn Richter ob dieser Unverschämtheit ab, indem sie darauf hinweist, daß er seine Parole der „Schnaps- und Schweinepolitik“ einmal mit ruhigem Blute abgeleugnet hat, als sie ihm un bequem wurde, ferner, daß die „Freis. Ztg.“ kürzlich das „Bromberger Tagebl.“, ohne mit der Wimper zu zucken, das Gegentheil von dem sagen ließ, was es wirklich zum Ausdruck gebracht. Aus all' diesen Beobachtungen, die noch vervollständigt werden könnten, ergibt sich für uns die Thatsache, daß Herr Richter und die von ihm begründete oder sich nach seinem Wesen bildende Presse in Bezug auf die Nothwendigkeit, sich auch auf dem Gebiete der Politik überall an die Wahrheit zu halten, anderen Anschauungen huldigen, als sie insgemein auf Grund des Katechismus und der Sittenlehre für zulässig erachtet werden. Bis uns diese Presse aber auch nur einen einzigen Fall nachweisen kann, in dem wir uns von denselben Grundsätzen hätten leiten lassen, müssen wir sie denn doch ernstlich darum bitten, uns nicht mit ihrer Compagnie zu verwechseln und uns dementsprechend mit der Unterstellung ähnlicher Leistungen, wie wir sie oben erwähnt haben, zu verschonen.

*† Welche Achtung die servile Presse des Herrn Richter vor den deutschen Officieren hat, erhellt aus dem gestrigen Leitartikel eines „geschickt geleiteten“ niederschlesischen Blattes, in welchem es bezüglich des auch von uns besprochenen, als „Geschäftsmanöver“ des „conservativen Zeitungsvereins“ bezeichneten Circulars wörtlich heißt: „Es war in der That auch gar zu naiv, ein zur tausendfachen Versendung bestimmtes, gedrucktes Circular als „sehr vertraulich“ zu bezeichnen und schlankweg voranzusetzen, daß sämtliche Empfänger auf demselben politischen Standpunkte stehen.“ Man sieht, die Freisinnigen schließen in Bezug auf den Vertrauensbruch stets von sich auf andere!

Schmiedeburg, 23. August. In der am Freitag abgehaltenen sechsten diesjährigen Sitzung der hiesigen Section des Riesengebirgsvereins wurde ein gemeinschaftlicher Ausflug von Vereinsmitgliedern mit Damen beschlossen und gestern, Sonntag Nachmittag, ausgeführt. Das Ziel der Wanderung waren die Buche und die Friesensteine. Der größte der drei Friesensteine, einer der schönsten Aussichtspunkte des ganzen Riesengebirges, war bisher sehr schwer und für Damen fast nicht ersteigbar. Diesem Uebelstande ist durch die Section Landeshut des Riesengebirgsvereins, nach Zustimmung des Grundherrn, des Königl. Landrathes des Hirschberger Kreises, Prinzen Reuß, abgeholfen worden. Es führen jetzt 41 bequem zu passrende Stufen auf den Felsen. Auf demselben ist durch Vossprengung im Wege liegender Felsstücke, durch Cementirung u. s. w. ein Plateau hergestellt worden, auf welchem eine größere Zahl Besucher Platz findet. Zur Sicherheit ist das Plateau mit einem sauber gearbeiteten, festen, schmiedeeisernen Geländer umgeben worden. Unstreitig wird diese wesentliche Verbesserung dazu beitragen, daß die schönen Friesensteine auf dem Schmiedeburg-Landeshuter Ramme Seitens der Touristen immer mehr besucht werden. (Schles. Ztg.)

Lüben, 25. Aug. Bei Gelegenheit einer Hochzeitsfeier, welche am Dienstag Abend im Gasthause zu Dohlenhof abgehalten wurde, ereignete sich ein recht beklagenswerther Unglücksfall. In der Gaststube befanden sich mehrere Hochzeitsgäste und auch ein junger Müllergesell aus Barsdorf, der für seinen Herrn mit einem Brotsuhrwerk die hiesige Gegend besucht und dessen Wagen vor der Thür hielt. Der Müllergesell renommirte damit, daß er berechtigt sei, einen geladenen Revolver zu tragen, da er stets viel Geld bei sich führe, und zum Beweise zog er die Waffe aus der Tasche und handtirte damit. Plötzlich trachte ein Schuß, die Stube war mit Pulverdampf gefüllt und ein Aufschrei ließ erkennen, daß einer der Anwesenden getroffen sei. Leider war dies wirklich der Fall. Einer der Hochzeitsgäste, der Kammerdiener des Baron von Bohlen, ein junger Mann, der nächstens beim Militär eintreten sollte, war der Unglückliche, der getroffen war. Die Kugel war ihm in den rechten Oberschenkel gedrungen. Der Getroffene konnte sich noch einige Zeit ausrecht erhalten, dann brach er zusammen. Nachdem er nothdürftig verbunden worden, wurde er per Wagen nach Lüben in das Hospital geschafft. Der junge Müllergesell war ganz verzweifelt über das Unglück, da er mit dem Getroffenen in einem Freundschaftsverhältniß stand. (Hahn. Stdbll.)

Schweidnitz, 25. August. Gestern wurde hier ein aus Galizien kommender Mann beim Betteln betroffen und verhaftet. Bei seiner Verhaftung fand man eine Summe Geldes im Betrage von 4000 Mark an verschiedenen Stellen seiner defecten Kleidung eingeknäht vor. Der Verhaftete behauptete, das Geld rechtmäßig erworben und nur seiner persönlichen Sicherheit wegen schlechte Kleider angezogen zu haben.

rn. Görlitz, 26. August. (D. C.) Bei der gestern in Langenan hiesigen Kreises abgehaltenen Kreisynode der Diocese Görlitz III. gelangte ein für weitere Kreise wichtiger Antrag zur Annahme. Derselbe lautete dahin, den Herrn Oberpräsidenten zu ersuchen, Hauscolleoten für Anstalten von localer Bedeutung nur für den localen Bereich und nicht für die weiteren Bezirke zu bewilligen. — Behufs Errichtung eines Magdalenen-Stiftes in Görlitz sind Seitens der hiesigen Synodalvorsände einleitende Schritte unternommen worden. — Das nach Görlitz eb. zu verlegende katholische Seminar wird muthmaßlich in einem neuerbauten Hause auf der Berlinerstraße ein provisorisches Unterkommen finden, mit dessen Besten von Seiten des Magistrats bereits Unterhandlungen angeknüpft worden sind. — Unsere säbdtischen Anstalten erfahren jetzt wieder eine hübsche, wenn auch nicht bedeutende Erweiterung, da das noch theilweis ganz kahle rechte Meißener parkartig bepflanzt wird.

Plesch. Die hiesigen ebenso ausgedehnten als prächtigen Besitzungen des Fürsten von Plesch sollen, wie dem „B. Z.“ von hier berichtet wird, in diesem Jahre noch den Schauplatz von einigen großartigen und seltenen Jagden abgeben. Es kommen zwei Auerochsen zum Schuß, und es sind aus diesem Anlaß eine Reihe von Einladungen an fürstliche Schützen zu dem außergewöhnlichen waidmännischen Vergnügen ergangen. Wie verlautet, wird Schloß Plesch auch Kaiser Wilhelm als Gast beherbergen, sofern das Befinden des Monarchen ein dauernd günstiges bleibt. Kaiser Wilhelm hat zu wiederholten Malen an den Jagden seines Oberst-Jägermeisters Theil genommen, aber seit er zuletzt in Plesch gewelt, sind dort umfassende Aenderungen und Verschönerungen vorgenommen worden. Die glänzenden Jagden, die früher alljährlich von dem Fürsten von Plesch veranstaltet wurden, haben erst mit dem vor drei Jahren erfolgten Tode der Fürstin Marie eine Unterbrechung erfahren; mit der kürzlich stattgefundenen Wiedervermählung des Fürsten sollen sie nun von Neuem aufleben. Nahezu bestimmt ist, daß Prinz Wilhelm und der Kronprinz von Oesterreich im Spätherbst die Jagdgäste des Fürsten sein werden. Kronprinz Rudolf hat sogar kürzlich ein Schreiben an den Fürsten gerichtet, in welchem er einigen Wünschen über die zu veranstaltenden Jagden Ausdruck giebt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 26. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro August-September 38,00, pro September-October 38,00, pro Nov.-Dez. 38,00. — Weizen pro — — Roggen pro Septemb.-October 129,50, pro October-November 131,50, pro Novbr.-Dez. — —. — Mühl pro September-October 42,25. — Zint: Umjaglos.

Breslau, 26. August. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 98³/₈ — 1/4 bez., Ungarische Goldrente 86³/₈ — 87¹/₈ bez., Ungarische Papierrente 76 — 76¹/₂ bez., Russische 1880er Anleihe 86³/₈ bis 87 bez., Russische 1884er Anleihe 98 — 98³/₈ bez. u. Ob., Oesterreichische Credit-Actien 447 — 450¹/₂ — 450 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 63 bez. u. Ob., Russische Noten 195³/₄ — 196¹/₂ bez., Türken 13³/₄ — 14 bez., Egypter 72¹/₂ bis ³/₈ bez., Russische Orient-Anleihe II 60 — 59³/₄ — 60¹/₂ bezahl.

Bermischtes.

— Unbestreitbar. Schwärmer: „Nein ist diese Gegend herrlich — überhaupt, die Welt ist doch zu schön; ich begreife nicht, wie sie einem nicht gefallen kann!“ — Alter Herr: „Und außerdem haben wir gar nichts anderes!“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruchbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Am Tage von Sedan

Soll auch dieses Jahr ein Schulkinderfest stattfinden. — Durch reichliche Spenden an Geld und Gegenständen von hiesigen Einwohnern konnten bisher alljährlich zu gleichen Festen namentlich ärmere Schulkinder sehr erfreut werden! — Die Unterzeichneten erklären sich auch in diesem Jahre zur Empfangnahme gütiger Gaben für diesen Zweck bereit.

Güntner, Stadtrath. **Walter,** Kaufmann und Spediteur. **Schwahn,** Rentner.

Höhere Töchterschule und Pensionat in Friedeberg am Duesis.

Die Anstalt bietet gründlichen Unterricht, sorgfältige Körperpflege und gewissenhafte Erziehung. Engländerin im Hause. Friedeberg am Duesis ist klimatischer Vorzug halber besonders geeignet zum Aufenthaltsorte für heranwachsende Mädchen. Die Herren General-Superintendent **Dr. Erdmann** in Breslau, Badearzt **Dr. Adam** in Hirschberg und Friedeberg, Reichsgerichtsrath **Meisehder** in Leipzig und Oberprediger **Meisehder** in Neuhaldensleben wollen gütigst Auskunft ertheilen. Das Winterhalbjahr beginnt **Montag den 11. October.** Prospekte durch **Alwine Meisehder, Schulvorsteherin.** 2256

Für Brillenbedürftige.

Jeden **Donnerstag** im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg. **Heinze, Optikus.** Warmbrunn. 2103

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Deutschen Chartreuse und Benedictiner, Salvator- u. Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs, Arac, Rum etc.,

den feinsten und theuersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei wesentlich billiger liefert die

Düsseldorfer Punsch- und Piquierfabrik B. Meising in Düsseldorf. Künftig in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt meine Firma. **Depôt bei M. Cassel in Hirschberg.**

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. M. 1864 des Kaisers und Königs und unter dem Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen **Grosse Jubiläums-Kunstaussstellungs-Lotterie.** Ziehung am 15. September c. und folgenden Tagen. Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet **Carl Heintze** Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection: **Hamburg, Grosse Johannisstrasse 4.**

Gewinn-Plan.	
1 à 30 000	= 30 000
1 à 20 000	= 20 000
1 à 15 000	= 15 000
1 à 10 000	= 10 000
3 à 5 000	= 15 000
10 à 2 000	= 20 000
20 à 1 000	= 20 000
20 à 600	= 12 000
30 à 400	= 12 000
35 à 300	= 10 500
50 à 200	= 10 000
90 à 150	= 13 500
100 à 120	= 12 000
100 à 100	= 10 000
200 à 40	= 8 000
800 à 20	= 16 000
1 000 à 10	= 10 000
1 200 à 5	= 6 000
25 000 Gew.	= 50 000
28 662 Gw. i. W. v. 300 000	A

Riesengebirgs-Erinnerungen in größt. Ausw. von Glas, Stein, Horn, Elfenbein, Holz u. s. w., meist mit Gebirgs-Ansichten, vielerlei Schmuckstücken und Gebrauchsgegenstände. Photographien u. Albums mit den Hauptpunkten des Riesengebirges in großer Auswahl zu billigen Preisen bei **E. A. Zelder, „Zum Rübezahl“** in Hirschberg, Bahnhofstr. u. Prom. Ecke Nr. 1. **Bei Husten und Heiserkeit.** Brust- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen **Schwarzwurzel-Saft** als vorzügl. bewährtes Heilmittel à Fl. 60 Pf. **Alt-Meichenan, Th. Budde, Apotheker.** In Hirschberg bei den Herren **Paul Spehr u. Ed. Bettauer,** sowie in den Apotheken der Herren **H. Castelsky** in Warmbrunn und **O. Helke** in Petersdorf. 2384

Ichtyol-Seife neu und besonders zu empfehlen gegen alle chronisch. Hautkrankheiten, Rheumatismus etc. **Glycerin-Schwefelmilch-Seife** vorzüglich gegen Finnen, Mitesser, sowie alle lästigen Hautausschläge, sehr milde im Gebrauch, erhält die Haut zart und rein. 2359 **C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz** Seifen- und Parfümerie-Fabrik. Zu beziehen durch: **Ernst Wecker, Parfümerie- & Seifenhandlung, Hugo Maul, Seifenfabrik, Burgstrasse.** **Vergeblich Hilfe suchende Kranke** an Haut-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden sollten nicht unterlassen, mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten Prof. **Wundram's**chen Kräuter-Heilwasser einen Versuch anzustellen, da es, wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft unentgeltlich durch Prof. **Wundram's** Sohn in Siedeburg.

An der neuen Biberbrücke. Mechanische Kunst-Ausstellung

Otto Prinzlau. Indem ich hiermit den hochgeehrten Einwohnern hiesiger Stadt für den so zahlreichen Besuch meiner Ausstellung mechanischer Kunstwerke meinen aufrichtigsten Dank abstatte, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß dieselbe nur noch bis **incl. Montag den 30. August** geöffnet ist. Um recht zahlreichen Besuch bittet **Otto Prinzlau, Autodidact der Mech. aus Hamburg.** 2496

Hôtel „zur Schneekoppe“, Warmbrunn. 2496 **Sonnabend den 28. August 1886:** **Kirmesfeier,** wozu freundlichst einladet **A. Koenig.**

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. Das **Meisterschafts-System** zur practischen und naturgemässen Erlernung 1970 der französischen, englischen, italienischen, spanischen und russischen **Geschäfts- & Umgangssprache.** Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen. **Zum Selbstunterricht** von **Dr. Richard S. Rosenthal.** Französisch — Englisch — Spanisch complet in je 15 Lectionen à 1 Mk. Italienisch — Russisch complet in je 20 Lectionen à 1 Mk. Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf. Probefriele aller 5 Sprachen à 50 Pf. portofrei. **Rosenthal'sche Verlagshdlg., Leipzig.**

Wer Schlagfluss fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. 2597 **Möbl. Zimmer zu verm. Bergstr. 3.**

Meteorologisches. 27. August, Vorm. 8 Uhr. Barometer 732 $\frac{1}{2}$ mm (gestern 731). Luftwärme +15° R. Niedrigste Nachttemperatur +10° R. **F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

Theater in Warmbrunn. Sonntag, den 29. August: Auf allgemeines Verlangen: **Mein Leopold.** Volksstück mit Gesang von A. L'Arronge. Montag, den 30. August: **Er muß auf's Land.** Lustspiel in 3 Akten von W. Friedrich. Dienstag, den 31. August: Benefiz für die Gesangsprobe Fr. Moysbater: **Der Mutterjeßel,** oder: **Die Perle von Savoyen.** Charakterbild mit Gesang. Mittwoch und Donnerstag bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zweier Lustspiel-Novitäten geschlossen. In Vorbereitung: **„Der wunde Fleck.“** Lustspiel-Novität von J. Kofen. **„Reis-Reislingen als Ghemann.“** Neuestes Lustspiel von G. von Moser und D. Girndt.

Kockr, D. R.-Pat. No. 15654, Neu! Neu! Der beste Petroleum-Kocher der Welt, dauerhaft, dunstfrei und gefahrlos! (billig), vollständig emaillirt (verbessert), wieder vorrätig am Lager, besgl. anerkannt beste, emaillirte Schnellkoch-Geschirre, Meisner'sche Schnellbräter u. c., pa. Conserve-Gläser mit Brit.-Schraube, messingn. u. Einkochkessel, haltbarste, schmiedeeis. Schirnkünder, moderne Form, offerirt 2495

Herm. Liebig, Klempnermeister, dicht hinterm Burghorn, 3 Min. vom Ringe. Frische Sendung von **jungen, fetten Gänzen, Enten und Hühnern, sowie frisches Rehwild** empfiehlt 2500 **A. Berndt, Wild- u. Geflügel-Höflg.** Zwei einjähr., echt englische **Wölfe** sind preismäßig zu verkaufen. Wo, zu erfragen in d. Exped. d. Bl. 2490

Kirchl. Nachrichten Hirschberg. Am 29. bis 31. August Herr Pastor Schent, und vom 1. bis 4. September Herr Pastor Lauterbach. — Am 10. Sonntag nach Trinit. Hauptpredigt (Probepredigt): Herr Pastor Niebuhr aus Neitschau. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schent. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Schent. — Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendschulung: Herr Pastor Niebuhr. — Freitag früh 8 Uhr Hochgottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. — Donnerstag den 2. September (Sebanfeier) früh 1/10 Uhr: Predigt Herr Pastor Lauterbach. **Lutherische Kirche Hirschdorf.** Am 10. Sonntage nach Trinit., den 29. August Morgens um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr predigt Herr Pastor Ebel.

Berliner Börse vom 26. August 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,16	Pr. Bd.-Ed. rüd., 115	4 $\frac{1}{2}$ 114,40
Imperials		do. do. rüd., 100	4 102,10
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	162,10	Preuß. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 102,40
Russische do. 100 Ro.	196,65	Schlesische Bod.-Cred.-Pfbr.	5 104,50
		do. do. rüd., à 110	4 $\frac{1}{2}$ 111,25
		do. do. rüd., à 100	4 102,60
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,90	Bank-Actien.	
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,70	Breslauer Disconto-Bank	5 89,50
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 103,50	do. Wechsel-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 102,00
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$ 100,70	Niederlausitzer Bank	5 92,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,50	Norddeutsche Bank	6,1 149,00
do. do. diverse	3 —	Oberlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$ 104,60
do. do. do.	3 —	Oesterr. Credit-Actien	8 $\frac{3}{4}$ 450,00
Berliner Pfandbriefe	5 118,50	Pommersche Hypotheken-Bank	0 45,50
do. do.	4 105,40	Poßener Provinzial-Bank	6 $\frac{1}{2}$ 118,50
Pommersche Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 99,90	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 106,00
Poßener, neue do.	4 102,00	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 $\frac{3}{4}$ 137,00
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 101,20	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 104,10
do. landschaftl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$ 100,10	Preussische Hypoth.-Beri. 25 pCt.	5 $\frac{1}{2}$ 96,80
do. do. C II. do.	4 $\frac{1}{2}$ —	Reichsbank	6 $\frac{1}{4}$ 139,30
Pommersche Rentenbriefe	4 104,60	Sächsische Bank	5 $\frac{1}{2}$ 119,00
Poßener do.	4 104,80	Schlesischer Bankverein	5 105,00
Preussische Rentenbriefe	4 105,00		
Schlesische do.	4 104,60	Indu-vie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 94,75	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 $\frac{1}{2}$ 70,90
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ 142,40	Breslauer Pferdebank	5 130,25
		Berliner Pferdebank (große)	11 261,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Pfbb. III	3 $\frac{1}{2}$ 98,10	Braunschweiger Jute	11 106,10
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$ 98,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 $\frac{3}{4}$ 131,00
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$ 93,90	Schlesische Feuerversicherung	—
Pr. Bd.-Ed. rüd., 110	5 111,75	Havensbg. Spin.	7 124,00
do. do. III. rüd., 100	5 106,50	Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß	3 $\frac{1}{2}$ 1%
do. do. V. VI. rüd., 100	5 103,00	Privat-Discont	1 $\frac{1}{2}$ — 1 $\frac{3}{4}$ 1%